Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 7

Vorwort: Das chinesische Wegbleiben am KPdSU-Kongress : Peking will Moskau zwingen

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut, Bern

7. Jahrgang, Nr. 7 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 30. März 1966

Das chinesische Wegbleiben am KPdSU-Kongress

Peking will Moskau zwingen

China hat auf die Teilnahme am 23. Kongress der KPdSU verzichtet und bereitet damit der Sowjetunion neue Schwierigkeiten. Peking will Klarheit in der Führung des Weltkommunismus schaffen und Moskau zu einem Entscheid für oder gegen China zwingen.

Dem gleichen Zweck dient die gesamte chinesische Aussenpolitik, so namentlich auch die Aggression gegen Indien. Vor allem aber lassen sich die Absichten Pekings in Vietnam als wichtigste strategische Massnahme bestimmen, der auch die Absage an den 23. Kongress untergeordnet ist.

Man muss davon ausgehen, dass China und die Sowjetunion sich praktisch in einem Machtgleichgewicht gegenüberstehen. Das zwingt jedes der beiden Länder dazu, einen Machtzuwachs mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln anzustreben: Moskau sucht mit der Diplomatie Allianzen zu schaffen und mit der Entwicklungsförderung Freunde zu gewinnen, Peking will seinen Einfluss in Südostasien kämpferisch ausbauen, zumal es auf diese Weise viel zu gewinnen und wenig zu verlieren hat.

Dieser Absicht diente die gescheiterte Aggression in Korea und die nur militärisch geglückte Unterdrückung Tibets. Erst in Vietnam scheint Peking eine glückliche Hand zu haben.

Bestimmt verfolgt China in Vietnam das Maximalziel, aus dem Süden einen neuen Satelliten zu machen. Das würde den chinesischen Einfluss in Südostasien so entscheidend festigen, dass Peking das Machtgleichgewicht mit der Sowjetunion zu seinen Gunsten verändert hätte. Aber Mao Tse-tung musste damit rechnen, dieses Maximalziel nicht zu erreichen. Was war sein Minimalziel, ohne das kein guter Stratege in den Kampf zieht?

Das chinesische Minimalziel besteht eben darin, die Sowjetunion zu einer Entscheidung zu zwingen. Fällt sie zugunsten Chinas aus, ist die chinesische Vorherrschaft im Weltkommunismus gefestigt; fällt sie gegen China aus, erscheint die sowjetische Stellung wegen dieses Verrates am kommunistischen Bruder erschüttert.

Vietnam ist der Angelpunkt der chinesischen Machtpolitik, in deren Rahmen sich die abgesagte Teilnahme am Moskauer Parteikongress einfügt.

In dieser Nummer

Machtgruppen in der Sowjetunion 2/3
In Ghana erlebt 4
Die Erklärung der 51 5
Musik in Ostdeutschland 8/9
Die eingeplante Mode 10
Mein Friede, dein Friede 11

«He, Gepäckträger!»

Ausserordentlich sind nunmehr die Schwierigkeiten Moskaus. Eine Entscheidung zugunsten Pekings verläuft zugunsten der totalitären Diktatur, des Stalinismus, des Terrors. Dafür gibt es Anzeichen. Eine Entscheidung gegen China heisst weitere Liberalisierung. Auch dafür gibt es Anzeichen. Denn die Moskauer Führung ist tief gespalten und wahrscheinlich in einen internen Machtkampf verwickelt, dem grösste Bedeutung zukommt.

In diesem Sinne stehen sich in Vietnam nicht China und die USA gegenüber, sondern China und die Sowjetunion. Es ist ein Verdienst der Vereinigten Staaten, frühzeitig erkannt zu haben, dass mit ihrem Einsatz in Vietnam der Konflikt zwischen Peking und Moskau vertieft und fixiert wird, jener Konflikt, der grosse Kräfte des Kommunismus bindet und der freien Welt eine Atempause verschafft. Solange dieses Machtgleichgewicht anhält, ist die friedliche Koexistenz gesichert. Das Machtgleichgewicht wäre jedoch durch einen chinesischen Sieg in Südvietnam gestört worden.

Peter Sager